



AUSGEZEICHNET MIT DEM
BERNHARD WICKI FILMPREIS – DIE BRÜCKE –
DER FRIEDENSPREIS DES DEUTSCHEN FILMS 2008

KINOSTART JANUAR 2009

Deutschland/ Spanien/ Frankreich
 115 min./ 35 mm/ Farbe/ 1:1.85/ Dolby SRD

Material erhältlich unter www.zorrofilm.de oder www.partisanfilm.de

VERLEIH

Zorro Film
 Astallerstr. 23
 80339 München
 Tel 089 45 23 52 9 0
 Fax 089 45 23 52 9 11
info@zorrofilm.de

PRESSEBETREUUNG

W.W. Werner Public Relations
 Hohenzollernstr. 10
 80801 München
 Tel 089 38 38 67 0
 Fax 089 38 38 67 11
info@werner-pr.de

Die Frau des Anarchisten

Die Romantisch-Sinnliche Frau und der Kämpfer für Gerechtigkeit.

Einerseits der unerschütterliche Glaube an das Leben und die rettende Kraft der Liebe, andererseits das Revolutionäre und seine zerstörerische Kraft.

„Manuela“ und „Justo“ sind wie die starken Kontraste Spaniens. Ihre Geschichte ist die Feier der Utopie der Liebe. Heute fürchtet man sich oft vor Nähe, will in keine Abhängigkeit geraten, nimmt dafür Einsamkeit in Kauf, aber nicht wahr, wie schön es ist zu lieben.

Es ist eine Gnade, wenn Du lieben kannst.

„Dieser Film ist vor allem eine große Liebesgeschichte.

Die 'Geschichte', wie wir sie aus den Büchern kennen, wenn überhaupt, bildet nur die Leinwand, auf der die konkreten Figuren, mit all ihren Facetten, zum Leben erweckt werden. Der Bürgerkrieg wird hauptsächlich in seinen Auswirkungen auf das alltägliche Leben und das Seelenleben seiner Protagonisten gezeigt. Was mich interessiert, sind die ungewöhnlichen Schicksale, die dadurch verursacht werden. Es sind sowohl die enttäuschten Hoffnungen, verletzten Gefühle und mysteriösen Verhängnisse, als aber auch die unglaubliche Fähigkeit der Betroffenen, daran nicht zugrunde zu gehen, im Gegenteil, daran zu wachsen.

Im Zentrum der Geschichte stehen drei Menschen, die ihre Wurzeln verlieren und ins Exil gehen. Die Liebe und ihr Glauben an eine andere, bessere Welt, hilft ihnen zu überleben. Aber zu welchem Preis?“

**„Hier bleibt nichts mehr.
Schlag ein Loch in die Tür deines Exils,
pflanze einen Baum,
begieße ihn mit deinen Tränen
und schau...“**

**„Allí no queda nada.
Haz un hoyo en la puerta de tu exilio,
planta un árbol,
riégalo con tus lágrimas
y aguarda...“**

León Felipe:

*Está muerta ¡miradla!
Der Tod ist da! Schau hin!*

Die Frau Des Anarchisten

„L'amor che move il sole e l'altre stelle“

„Die Liebe, die Sonne und Sterne bewegt“

Dante – aus „Das Paradies“

Stab	. Seite 3
Besetzung	. Seite 4
Kurzzinhalt	. Seite 5
Synopsis	. Seite 6
Der Friedenspreis des deutschen Films 2008	. Seite 7
Marie Noëlle (Buch, Regie, Produktion)	. Seite 8
Peter Sehr (Regie & Produktion)	. Seite 10
Arbeitssteam und Paar	. Seite 13
Auf der Suche nach Partnern in Spanien und Frankreich	. Seite 14
Die Wahl der Schauspieler	. Seite 15
- Juan-Diego Botto ist „Justo“	. Seite 15
- Marie Valverde ist „Manuela“	. Seite 17
- Das Ensemble	. Seite 18
Die Dreharbeiten	. Seite 20
- 10 Wochen in drei Länder/ 66 Schauspieler/ 72 Motive	. Seite 20
- Die Crew	. Seite 21
Die Aufarbeitung der Erinnerung	. Seite 22
- Argelès-sur-Mer	. Seite 23
- Geschichten und Geschichte	. Seite 24
- Korridore und Kristallpalast	. Seite 24

Stab:

Regie	: Marie Noëlle & Peter Sehr
Drehbuch	: Marie Noëlle
Kamera	: Jean-François Robin
Ausstattung	: Marta Blasco Juan Botella Ruiz-Castillo
Kostüme	: Bina Daigeler
Maske	: Björn Rehbein, Waldemar Pokromski
Musik	: Frédéric Sanchez
Komponist	: Zacarías Martínez de la Riva
Original Ton	: Pierre Gamet
Ton Design	: Andreas Biegler
Mischung	: Tschangis Chahrokh
Schnitt	: Luis de la Madrid
Deutsche Fassung Dialogbuch & Synchron Regie	: Marie Noëlle & Elisabeth von Molo
Künstlerische Mitarbeit	: Elena Alvarez
Durchführende Produzenten	: Peter Sehr & Marie Noëlle (P'Artisan Film)
Koproduzenten	: Norbert Llarás & Jordi Rediu Philippe Planells Chris Ouwinga Darryn Welch
Herstellungsleiter	: Ralf Zimmermann
In Zusammenarbeit mit	: Bettina Reitz (Bayerischer Rundfunk), Jochen Kölsch (arte Deutschland), Andreas Schreitmüller, Patricia Seutin-Bardou (arte Strasbourg), TVE – Spanisches Fernsehen, TV3 – Katalanisches Fernsehen, Mesfilms, Région Rhône-Alpes und CNC, Media Programm



Besetzung:

Rolle	Schauspieler	deutsche Stimme
Justo	: Juan Diego Botto	August Diehl
Manuela	: María Valverde	Julia Jentsch
Lenin	: Nina Hoss	Nina Hoss
Paloma 4-5 Jahre	: Alba Barragán	Valentina Bonalana
Paloma 6-8 Jahre	: Ainoa Ruiz	Amber Bongart
Paloma 14-18 Jahre	: Ivana Baquero	Vespa Vasic
Paloma erwachsen	: Irene Visedo	Brigitte Hobmeier
Justo junior	: Edgar Sehr	Edgar Sehr
Francisco	: Adrià Collado	Gedeon Burkhard
Luis	: Biel Durán	Ludwig Blochberger
Pierre	: Jean-Marc Barr	Jean-Yves de Groote
Jaime	: Pere Arquillué	Uwe Ochsenknecht
Marie	: Nathalie Grauwin	Nathalie Grauwin
Lucienne	: Laura Morante	Laura Morante
Pedro Muñoz	: Toni Sevilla	Uli Krohm
Loli Muñoz	: Sílvia Sabaté	Heide Jablonka
José Maria Muñoz	: Luis Calleja	Ralph Herforth
Pilar	: Irene Montalà	Maria Schrader





Kurzzinhalt

Madrid 1937. Manuela, eine junge Frau voller Leidenschaft, wartet auf Justos Rückkehr: Ihre Liebe zu ihm bedeutet ihr mehr als die Revolution und alle großen Ideale. Mit dem Krieg wird sie fast alles verlieren. Nur ihre Gefühle halten sie am Leben, und sie wird Himmel und Erde in Bewegung setzen, um Justo wieder zu finden.

Paloma, ihre Tochter, wartet auf ihren Vater: Sie kennt von ihm nicht mehr als ein Photo. Die einschlagenden Bomben sind die Musik ihrer Kindheit. Sie wächst unter widrigen Umständen auf. Aber die Not macht sie stark. Erst mit 16 trifft sie einen Mann, der ihr gegenüber streng und unnachgiebig ist. Sie kann kaum ihren Vater in ihm erkennen.

Justo ist seinen Idealen treu geblieben. Sein Weg hat ihn vom Bürgerkrieg in Spanien über die „Résistance“ in Frankreich bis ins Konzentrationslager Mauthausen und wieder nach Frankreich geführt. Solange er am Leben ist, ist der Krieg gegen Franco für ihn nicht zu Ende, und er kämpft weiter für Freiheit und Gerechtigkeit. Alles, was für Sicherheit sorgt, Beruf, Familie, Heimat, hat er hinter sich gelassen. Kann er noch ein anderes Glück mit Manuela erwarten?

Die Zeit: Zwischen 1937 und 1952. Wie man weiß, eine sehr bewegte Epoche, die vieles in Frage stellt und die Strukturen unserer Gesellschaft erschüttert. An ihrem Ende wird Europa geboren, wie wir es heute kennen.

Einige Gedanken zum Film:

„Meine Mutter ist in Madrid ohne Vater aufgewachsen. Mit 16 Jahren trifft sie ihn zum ersten mal in Frankreich. Der Mann, der offenbar ihr Vater ist, ist ihr genauso fremd wie das Land, in dem sie von nun an leben soll. Über viele Jahre habe ich versucht, von meiner Mutter Genaueres über ihre Kindheit und Jugend zu erfahren. Aber eine eigenartige Amnesie hat sie fast jedes mal befallen wenn ich nachbohrte, so als hätte sie Angst, die vergangenen Katastrophen könnten in der Erzählung wieder auferstehen und sie erneut verschlingen. Aus diesen Gesprächen sind mir deshalb nur Bilder, Sätze, kleine Geschichten und Atmosphären geblieben. Alles war bruchstückhaft, Teile eines riesigen Puzzles, das kein Gesamtbild ergab. Ich habe dann begonnen, über diese Epoche zu lesen, mich in sie hineinzuversenken. Und mit der Zeit fingen die Teile an, sich zusammenzufügen.

Daraus wurde eine Geschichte geboren, die die Geschichte meiner Familie sein könnte, wobei die Phantasie und die Freiheit der Fiktion meine stärksten Partner waren, da die wahre Geschichte bis in alle Ewigkeit hinter den gepanzerten Gedächtnissen meiner Verwandten eingesperrt bleiben wird.“

Marie Noëlle

Synopsis

Am 17. Juli 1936 stürzt ein Putsch unter der Führung General Francos die demokratisch gewählte Regierung der Republik Spanien. Ein langer und blutiger Bürgerkrieg beginnt: Demokraten, Monarchisten, Kommunisten und Anarchisten kämpfen in einer heiklen Koalition gegen den Faschismus. Bis 1939 werden eine Million Menschen umkommen, zwei Millionen in Gefangenschaft geraten und Fünfhunderttausend vertrieben. Der Spanische Bürgerkrieg entschied das Schicksal Europas: Mit Franco's Sieg glaubte sich Hitler nicht nur bestätigt gleichsam die rechte Hand des Weltgeists zu sein, er gab dem „Führer“ auch ein gutes Stück des politischen Rückhalts, den er für seinen Krieg brauchte. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts wäre anders verlaufen, hätten die republikanischen Armeen Franco bezwungen.

„No pasaran – Ihr kommt hier nicht durch“: Das war der berühmte Schlachtruf, den die republikanischen Verteidiger Madrids den Faschisten höhnisch entgegenschleuderten. Im Winter 1937 ist die spanische Hauptstadt von faschistischen Einheiten eingeschlossen. Die junge Manuela hastet mit ihrer Tochter Paloma durch die vom Bürgerkrieg gezeichneten Straßen der Stadt. Ihr Mann, der Rechtsanwalt Justo Alvarez Calderón, kämpft an zwei Fronten zugleich: im Radio als „Stimme der Revolution“ gegen Franco und im Schützengraben. Hier beweist er, dass der Held, wenn es um die Freiheit geht, das Wort auch mit der Waffe zu beglaubigen versteht. Der Glaube an Liebe, Freiheit und Gerechtigkeit ist der Leitfaden dieser auf wahren Begebenheiten beruhenden Geschichte. Justo, dessen Name nicht von ungefähr „der Gerechte“ bedeutet, setzt an der Front vor Madrid täglich sein Leben auf Spiel, obwohl ihm seine Frau und seine Kinder alles bedeuten. Doch er weiß, dass ein menschenwürdiges Leben nur in politischer Freiheit und Selbstbestimmung möglich ist. Während eines Einsatzes geht Justos Haus unter den Bomben der deutschen „Legion Condor“ in Flammen auf, seine Frau Manuela findet mit ihrer Tochter Paloma in Justos Kanzlei beengte Unterkunft, da Manuela bereits die ausgebombte Familie von Justos Sekretär dort einquartiert hat. Nach einem Einsatz in dem von Francos Truppen abgeschnittenen Nordspanien gelingt es Justo, zur Familie nach Madrid durchzudringen. Nach diesen kurzen Treffen verliert sich Justos Spur im Strudel der untergehenden Republik. Manuela bleibt alleine zurück, lange Jahre ohne jegliches Lebenszeichen von ihm.

Doch das Schicksal teilt noch einen Schlag aus: bald darauf -Franco hat seine Macht etabliert- stirbt Manuelas neugeborener Sohn Rafael; und ihre Hoffnung, Justo vielleicht in Frankreich zu finden, macht der Zweite Weltkrieg, der Europa inzwischen verwüstet, zunichte. Ihr Schwager Francisco, Justos Bruder, hat das Erbe der Familie angetreten und politisch die richtige Seite gewählt, nämlich die der Sieger. Sehr schnell rückt er zum Pressechef der neuen Regierung auf und will die schöne, sinnliche Frau heiraten. Er versucht ihr einzureden, Justo sei tot. Sie will ihm nicht glauben. Was Manuela über diese Jahre hinweg rettet ist ihre ungebrochene Liebe zu Justo - und ihre Phantasie. Die Erniedrigungen, den Abstieg in die Armut und die tägliche Bedrohung des Lebens erträgt sie in der unglaublichen Hoffnung, dass er eines Tages heimkehrt. Ihre Tochter Paloma wächst zu einer kämpferischen jungen Frau heran. Die Musik ihrer Kindheit sind die einschlagenden Bomben. Sie verehrt den fernen, unbekanntem Vater.

Justo ist seiner Mission treu geblieben. Sein Weg hat ihn vom Bürgerkrieg in Spanien, über die „Résistance“ in Frankreich gegen das Naziregime bis ins Konzentrationslager gebracht. Justo hat nun in Frankreich Zuflucht gefunden bei "Lenin", einer deutschen Kommunistin, die erst in den Internationalen Brigaden in Spanien, dann ebenfalls in der Résistance in Frankreich gekämpft hat. Nach zehn bitteren Jahren entdeckt Manuela ein Bild von Justo in der Zeitung. Es zeigt ihn als einen der Befreiten von Mauthausen.

In der französischen Provinz kommt es zum langersehnten Wiedersehen. Manuela ist von ihrer ungebrochenen Liebe beseelt. Justo verfolgt trotz seiner Kriegsverletzung weiterhin unbeirrt seine Ideale. Das Exil in Frankreich wird für Paloma zu einer großen Prüfung. Sie betrachtet die Verbindung von Justo zu Lenin mit Misstrauen und ist von ihrem Vater tief enttäuscht. Erst als sie von seinem wahren Engagement erfährt, verbündet sie sich mit ihm in seinem Kampf. Die Kluft der jahrelangen Trennung, die Justo von Manuela und seiner Tochter Paloma entfremden, beginnt sich zu schließen – lange bevor in Spanien wieder der Tag der Freiheit anbricht, haben Liebe, Vertrauen und der Glaube an das endliche Glück in der Geschichte den Sieg davongetragen.

In Spanien zu Tode verurteilt, muss Justo in Frankreich bleiben: Dank Manuela erhält er den Status eines 'Staatenlosen'. Ein Stempel in seinem Pass besagt 'Nicht gültig für Reisen nach Spanien'. Justo versenkt die Träume, die Ideale in seinem Herzen und hält sie dort verschlossen. Er redet nur selten über sich selbst. Er hat überlebt, er hat seine Familie wieder gefunden. Er lebt einfach weiter. Und er bedauert nichts.



Auszeichnung:

Bernhard Wicki Filmpreis - Die Brücke - „Friedenspreis des deutschen Films“ 2008

Aus der Rede von Staatsminister Bernd Neumann anlässlich der Preisverleihung:

„Der Verlust der Heimat ist eine Tragödie. Sie hat im vergangenen Jahrhundert das Leben vieler Menschen in Europa gezeichnet, und sie bestimmt auch unsere Gegenwart. Und immer wieder haben Flüchtlinge und Migranten ihre eindringlichen Erfahrungen auch in die Künste einfließen lassen. Was wäre der amerikanische Film ohne die Emigranten aus dem Deutschland der 30er Jahre – etwa Fritz Lang und Billy Wilder.

Heute feiern in Deutschland die Filme von Einwanderern und ihren Nachkommen riesige Erfolge ... Durch ihre Augen nehmen wir unsere eigene Gesellschaft neu wahr...

Ohne Persönlichkeiten wie Sie, sehr verehrte Marie Noëlle und Peter Sehr, ohne die Künstler also, nützen alle Fördermittel nichts. Sie haben sich mit dem Film als Mittel und Ausdruck der Verständigung einen großen Namen gemacht...

Filme wie „Die Frau des Anarchisten“ leisten einen wichtigen Beitrag dazu, unsere teilweise so schmerzliche europäische Geschichte und die Schicksale der Menschen auf diesem so wunderbaren und so vielfältigen Kontinent besser zu begreifen.

Ich danke der Jury für Ihre kluge Wahl.“

Bernd Neumann

Marie Noëlle

wächst in Frankreich auf als Tochter einer spanischen Mutter und eines französischen Vaters. Studiert Mathematik und erhält später den "Master of Business" an der EAP (Paris / Oxford / Berlin). Seit 1982 ist sie als Drehbuchautorin, Schriftstellerin und Filmemacherin tätig.

1979 beginnt ihre Zusammenarbeit mit Peter Sehr als Cutterin, Drehbuchautorin und Co-Regisseurin ("A group of people", "Und nicht ein Tohuwabohu", „Das Serbische Mädchen“, „Kaspar Hauser“, "Obsession", "Love the hard way", u.a.). 1988 gründet sie mit ihm die P'Artisan Filmproduktion GmbH.

1989 verfasst sie den Roman "Les baillements de l'hippopotame". Im selben Jahr beginnt auch ihre Zusammenarbeit mit Herbert Achternbusch. Sie ist als Produktions- und Herstellungsleiterin tätig bei mehreren seiner Spielfilme ("Niemandsländ", "I know the way to the Hofbräuhaus", "Ich bin da", "Ab nach Tibet", u.a.).



Neben der Filmarbeit schreibt sie weiter: 1991 veröffentlicht sie den Roman "Arwagar" bei Signe de Piste Editions Paris und verfasst verschiedene Kurzgeschichten sowie zwei Theaterstücke "Die Marquise von O" (nach Heinrich von Kleist) und "Zenit".

1995 schreibt sie ihren Debüt-Film "Ich erzähle mir einen Mann", bei dem sie auch Regie führt. Dieser Film wird für den Max Ophüls Preis nominiert. 1998 realisiert sie "Komm doch an den Tisch" für ARTE und den Bayerischen Rundfunk und seitdem noch viele andere Dokumentarfilme. 2002 koproduziert Marie Noëlle mit „Les Films Alain Sarde“ Paris und „Heritage Films“ Polen in Auschwitz und Paris den Film „Birkenau & Rosenfeld“ („La petite prairie aux Bouleaux“) von Marceline Loridan-Ivens.

Seit 2001 organisiert sie wöchentlich Veranstaltungen im ARRI Kino München. Sie lädt Regisseure, Drehbuchautoren und Künstler ein, die ihre Arbeit präsentieren können, basierend auf der engen Verbindung zwischen Kino und Kunst.

In Anlehnung an die eigene Familiengeschichte beginnt Marie Noëlle im Jahr 2004 mit dem Drehbuch zu dem Film „Die Frau des Anarchisten“, bei dem sie im Jahr 2007 auch Regie führte.

Auf der Suche nach meiner Familiengeschichte

„Meine Familie mütterlicherseits kommt aus Kastilien, und Spanien ist meine „Seelenheimat“: Alles was mich künstlerisch verankert, von Cervantes bis Velasquez und Goya über die Surrealisten und das Kino von Buñuel. Ich habe die Sommer meiner Kindheit in Spanien verbracht und liebe die karge Landschaft von Kastilien, die starken Kontraste zwischen Licht und Schatten, die August-Hitze in Madrid, die mir nie gut bekam, die schweigsamen Menschen und deren düstere Hintergründe und gleichzeitig ihre riesige Freude am Feiern und ihre Kunst, das Leben zu genießen. Diese Mischung aus Strenge und einem extravaganten Sinn für Lebensfreude, die ganz anders ist als in der französischen Kultur, in der ich aufgewachsen bin, trage ich auch in mir.“

Filmographie Marie Noëlle

Und nicht ein Tohuwabohu 1988
Ko-Regie mit Peter Sehr, Schnitt (Fiktive Doku, 16 mm, 70 Min.)

I tell myself a man 1994/5
Buch, Regie und Produktion (Spielfilm, 35mm, 74 Min.) mit Bruno Ganz, Laura Morante,
Gedeon Burkhard, André Eisermann

Obsession 1995/6
Ko-Autorin Drehbuch

Komm doch an den Tisch 1997/8
Kamera, Buch, Regie und Produktion (Doku.52 Min.) mit Herbert Achternbusch

Der kurze Sommer 1999
Ko-Autorin Drehbuch

Love the Hard Way 2000
Ko-Autorin, Koproduzentin des Films v. Peter Sehr

U-Store it, U-Lock it, U-Keep the key 2001
Kamera, Drehbuch und Regie (Doku., 60 Min.)

Birkenau und Rosenfeld
Koproduzentin des Films von Marceline Loridan-Ivens

30 años al servicio del amor 2002
Kamera, Drehbuch und Regie (Doku., 60 Min.)

Kinder suchen Eltern 2003
Kamera, Drehbuch und Regie (Doku., 60 Min.)

Die Frau des Anarchisten 2005-2008
Drehbuch, Regie, Produktion

Peter Sehr studiert 1970 bis 74 Physik und Chemie an der Eidgenössisch Technischen Hochschule (ETH) in Zürich. In seiner Diplomarbeit beschäftigt er sich mit dem Einsatz der Kernspinresonanz (NMR) in biologischen Systemen unter der Leitung von Kurt Wüthrich (Nobelpreis für Chemie 2002). Nach Erhalt seines Diploms bereist er für ein Jahr Südamerika.

Von 1975 bis 1979 promoviert er in Biophysik an der Oxford University (Merton College). Das Thema seiner Doktorarbeit in der Gruppe von George Radda ist der Einsatz von NMR (Nuclear Magnetic Resonance) bei der Untersuchung von intakten biologischen Systemen. Diese Technik wird heute in der medizinischen Diagnostik weltweit eingesetzt und ist unter dem Namen "Kernspintomographie" (MRI - Magnetic Resonance Imaging) bekannt.

Während der Jahre in Oxford leitet er die "University Film Society" und dreht seine ersten Kurzfilme "He May Have Cut His Throat", "To Shoot a Bicycle" und "A Group of People".



1980 geht er nach Paris und beschäftigt sich als Research Fellow am Institut Curie für weitere zwei Jahre mit der Biophysik. Parallel zur Forschungstätigkeit beginnt er als Regieassistent zu arbeiten.

1982 verabschiedet er sich endgültig von den Naturwissenschaften, kehrt nach zwölf Jahren nach Deutschland zurück und lebt nun in München. Dort arbeitet er die nächsten sechs Jahre als Regieassistent mit verschiedenen deutschen und französischen Regisseuren.

1988 gründet er mit Marie Noëlle die 'P'Artisan Filmproduktion GmbH'. Seinen ersten Spielfilm "Und nicht ein Tohuwabohu", eine fiktive Dokumentation, schreibt, produziert und dreht er im gleichen Jahr. 1991 folgt "Das Serbische Mädchen", mit Ben Becker und Mirjana Jokovic, das für den Bundesfilmpreis als 'Bester Film' nominiert wird und mehrere Preise bei ausländischen Festivals erhält.

Sehrs international erfolgreicher Spielfilm "Kaspar Hauser - Verbrechen am Seelenleben eines Menschen" (1994), mit André Eisermann, Uwe Ochsenknecht, Katharina Thalbach und Udo Samel, wird beim deutschen Filmpreis mit drei Filmbändern in Gold ausgezeichnet (Bester Film, Beste Regie, Bester Hauptdarsteller) und gewinnt mehrere internationale Filmpreise.

Sein nächster Film "Obsession" (1997), eine deutsch-französische Koproduktion mit Heike Makatsch, Charles Berling und Daniel Craig, wird 1996 in Berlin, Frankreich und den Niagarafällen gedreht. Auch dieser Film wird für den Bundesfilmpreis als 'Bester Film' nominiert und auf das Sundance Festival eingeladen. Sein letzter Spielfilm "Love The Hard Way" (2001), mit Adrien Brody, Charlotte Ayanna, Pam Grier und August Diehl, wurde in New York gedreht und von Sehr koproduziert. Der Film erhielt in Locarno 2001 den "Silbernen Leopard" und Sehr den Bayerischen Filmpreis für "Beste Regie" (2002).

2002 koproduziert Peter Sehr mit "Les Films Alain Sarde" Paris und "Heritage Films" Polen in Auschwitz und Paris den Film "Birkenau & Rosenfeld" ("La petite prairie aux Bouleaux") von Marcelline Loridan-Ivens.

1989 beginnt er an der Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF) zu unterrichten und seit 1998 an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Seit Herbst 2001 leitet er zusammen mit Jan Schütte auf der deutschen Seite (Filmakademie Baden-Württemberg) und Marc Nicolas sowie Christine Ghazarian auf der französischen Seite ('La Fémis' in Paris) die "Masterclass junger europäischer Produzenten".

2002 ruft er mit Daniel Toscan du Plantier, Brigitte Sauzay und Margaret Menegoz den Verein "Das Deutsch-Französische Filmtreffen" ins Leben, dessen Ziel es ist, die Zusammenarbeit beider Filmindustrien und den Austausch von Filmen zwischen beiden Ländern zu verstärken. Margaret Menegoz ist jetzt die Präsidentin, Kirsten Niehuus und Peter Sehr die Vizepräsidenten.

Peter Sehr wurde vom französischen Kultusminister zum Ritter von Kunst und Literatur ernannt (Chevalier de l'ordre des Arts et Lettres) und ist Mitglied der Deutschen, Deutsch-Französischen und Europäischen Filmakademie.

Seit 2001 betreibt er zusammen mit Marie Noëlle, Christoph Ott und Dagmar Hirtz das renommierte ARRI Kino in München, das nun auch Mitglied bei "Europa Cinemas" ist.

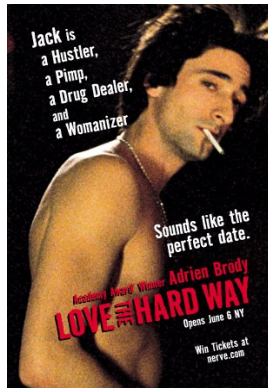
2007/ 2008 produziert und führt er Ko-Regie mit Marie Noëlle bei dem Spielfilm „Die Frau des Anarchisten“, eine Deutsch- Spanisch- Französische Koproduktion.

Gegenwärtig bereitet er einen Spielfilm über Ludwig II. von Bayern und Georg Lichtenberg vor, Hans Magnus Enzensberger ist der Koautor von letzterem Projekt.

Filmographie Peter Sehr

	<i>To Shoot a Bicycle</i>	1977
	<i>A Group of People</i>	1978
	<i>Und nicht ein Tohuwabohu</i>	1988
	<i>Das serbische Mädchen</i>	1990
	<i>Kaspar Hauser</i>	1994
	Verbrechen am Seelenleben eines Menschen	
	<i>Obsession</i>	1995/6
	<i>Der kurze Sommer</i>	1999
	Ko-Autor Drehbuch	
	<i>Love the Hard Way</i>	2001
	<i>Birkenau und Rosenfeld</i>	2002
	Koproduzent des Films von Marceline Loridan-Ivens	
	<i>Die Frau des Anarchisten</i>	2008
	Ko-Regie, Produktion	

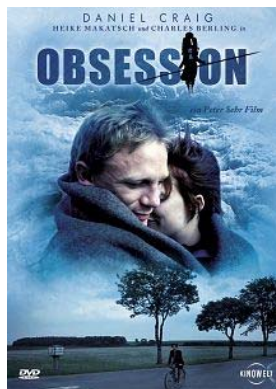
PETER SEHR FILMS Awards, Nominations and Festivals



Love The Hard Way

Starring Adrien Brody, Charlotte Ayanna, Pam Grier, Jon Seda, August Diehl

- Locarno 2001: Silver Leopard
- Bavarian Film Prize: Award for Best director
- Valenciennes 2002: Awards for Best Actress and Best Actor
- Festivals: Locarno (competition), Sundance 2002, Berlin 2002
Berlin Intern. Filmfest 2002, Goteborg Film Festival 2002, Istanbul Film Festival 2002, Emden Int. Film Festival 2002, Madrid Film Festival 2002
- German quality rating (FBS): “Particularly valuable”



Obsession (Berlin – Niagara)

Starring Daniel Craig, Heike Makatsch, Charles Berling, Marie-Christine Barrault, Daniel Gélin

- German Film Prize: Nominated 'Best Film 1997' and 'Best Actress'
- IFF Paimpol: Best Actress
- Festivals: San Sebastian 1997 (competition), Toronto 1997, Sundance 1998
- German quality rating (FBS): “Particularly valuable”



Kaspar Hauser

(– Verbrechen am Seelenleben eines Menschen)

Starring André Eisermann, Katharina Thalbach, Uwe Ochsenknecht

- German Film Prize: Gold for 'Best Film 1994'
Gold for 'Best Direction'
Gold for Best Actor
- IFF Locarno: Bronze Leopard: Best Actor
- Prize CICAIE: Best Film in Competition
- IFF Valenciennes: Grand Prix *Lino Ventura* and Grand Prix du Public
- Bavarian Film Prize: Best Actor
- German CICAIE: Best German Film 1994
- Fest.Europ. La Baule: Prix Special
- Festivals: Locarno 1994 (competition), Toronto 1994, Berlin San Francisco 1994, Cairo.
- German quality rating (FBS): “Particularly valuable”



The Serbian Girl (Das Serbische Mädchen)

Starring Mirjana Jovicic, Ben Becker

- German Film Prize: Nomination 'Best Film 1991'
- British Film Institute: Nomination 'Best Debut Feature'
- IFF Uppsala: Best Film in Competition
- German Video Prize
- Festivals: incl. London, Seattle, Uppsala, San Francisco, Berlin
- German quality rating (FBS): “Particularly valuable”

Arbeitsteam und Paar

„Peter und ich sind ein sehr eingespieltes Team/Paar, es ist nicht der erste Film, den wir zusammen machen, aber bis jetzt war es umgekehrt: es gab eine Vision von Peter, und ich habe dieser Vision zugearbeitet. Ich war seine schärfste Kritikerin und treueste Mutmacherin.



„Die Frau des Anarchisten“ ist eine persönliche Geschichte, die ich alleine aufgeschrieben habe. Peter war wie ein Dramaturg für mich, eine Art Reibungsfläche, die mir beim Schreiben geholfen hat, aus meinen Sackgassen herauszukommen.

Bei der Regie war das ganz anders: solange ich in der Vorbereitung war, hatte ich freie Hand in der Gestaltung. Ab dem Moment, wo wir angefangen haben zu drehen, wurde es schwieriger: Er war gewöhnt, der Chef am Set zu sein und plötzlich musste er teilen... das ging nicht ohne ein paar Kämpfe. Aber durch unseren gegenseitigen Auseinandersetzungen haben wir meistens bessere Lösungen gefunden. Dank der Distanz seines Blickes konnte ich oft hinterfragen: stimmt dieses Bild für den Film oder gefällt es mir nur, weil es mich aufgrund meiner Familiengeschichte emotional bewegt? So haben wir uns am Ende gegenseitig bereichert.

Und ich finde es toll, wie Peter sich zurücknehmen und mir meinen freien Raum lassen konnte. Ich bin sehr dankbar, dass er das konnte.

Zum ersten Mal Durchführende Produzenten

Der eigene Produzent zu sein, ist eine Freiheit, aber wir mussten dafür eine große materielle Verantwortung übernehmen. Man wird zu weniger Kompromissen gezwungen, muss aber auf der Hut sein, nicht den Zensor für sich selbst zu spielen. Peter und ich sind gewohnt, zusammen zu kämpfen: wenn der Eine Angst kriegt, demonstriert der Andere mehr Mut, um weiter zu gehen. Diese Dynamik haben wir auch von unseren Eltern geerbt.

In meiner Familie habe ich oft erlebt, wie plötzlich Probleme eine fröhliche Gemeinschaft schaffen, skurril und absurd, die Fröhlichkeit im Niedergeschlagensein, „le rire du désespoir“, das Lachen der Verzweiflung, mit so einer Geste: „Ja, was kostet schon die Welt?!“



Das hat wahrscheinlich mit der Überlebenskunst meiner Großmutter zu tun: diese zierliche, elegante Frau, die vielmehr für ein frivoles Leben geschaffen war, hat die Kraft entwickelt, ihre Kinder durchzuziehen, ihren Mann wiederzufinden. Sie konnte weder kochen noch sonst was, sie musste alles lernen, sie musste nähen, für eine Fabrik arbeiten, die Hemden für Krankenhäuser gemacht hat. Das hat mich sehr beeindruckt.

Auf der Suche nach Partnern in Spanien und Frankreich

„Die Frau des Anarchisten“ ist nicht „noch ein Film über den Bürgerkrieg“, sondern vor allem ein Film über die Zeit danach. Außer dem Film von Semprun und Alain Resnais („La guerre est finie“, mit Yves Montand und Ingrid Thulin in den Hauptrollen) gibt es über die Exil-Republikaner kaum einen Film. Insofern hatte unser Projekt mit dem Bürgerkrieg zu tun und war doch neu.

Nachdem wir in Deutschland den Bayerischer Rundfunk und Arte für unser Projekt interessieren konnten, haben wir über ein Jahr lang Koproduzenten und mögliche Ko-Finanziers in Spanien und Frankreich gesucht.

In Spanien fanden alle das Projekt sehr spanisch und waren immer erstaunt, dass dieses so spanische Projekt aus Deutschland kam, und dass eine Französin und ein Deutscher dieses Thema behandeln wollten. Wie kommen wir dazu? Sie waren erleichtert, als sie realisierten, dass Marie Noëlle auch Spanierin ist.

„Den spanischen Markt kennenzulernen war für mich sehr wichtig, es war eine Erweiterung meines Gespürs für Spanien, sehr anstrengend, aber sehr positiv. Ich glaube, der Film war für mich ein „Brücken schlagen“, eine Suche nach Wurzeln, und auch ein Finden von Wurzeln.“

Peter Sehr engagiert sich seit Jahren für die Deutsch-französische Zusammenarbeit im Rahmen der Deutsch-Französischen Masterclass und des Deutsch-Französischen Filmtreffens, zwei wichtige Foren des Filmschaffens und Eckpfeiler für den europäischen Film.

Mit diesem Projekt gelang es uns nun, dieses Wissen erfolgreich auf die Probe zu stellen.

Unsere Partner:

* Jordi REDIU und Norbert LLARAS von ZIP Films Barcelona

The Ungodly (2006)

Directed by Thomas C. Dunn

El Taxista ful – The Taxi Thief (2006)

Directed by Jo Sol

Electroshock (2005)

Directed by Juan Carlos Claver

Jovenes – Youth (2004)

Directed by Ramon Térmens and Carles Torras

Nine Awards at Film and Television Festivals include:

Locarno, San Sebastian, Rome, Geneva, Monaco, Madrid, Amsterdam as well as the major festivals in South and Latin America



* Philippe PLANELLS von Ciné Boissière Paris

On fait comme on dit (2000)

Directed by Philippe Bérenger

In Koproduktion mit Alain Sarde

Il est pas facile pour un chameau (2004)

Directed by Valeria Bruni-Tedeschi

Pre-undPostproduktion

Le caprice des cigognes (2005)

Directed by Christiane Leherissey

Die russische Geliebte (2006)

More than 100 advertising Films with Asia, directed by famous asian directors like Stanley Tong or Luis NG

Ciné Boissière

Die Wahl der Schauspieler

Wir kennen in Deutschland sehr wenige spanische Schauspieler, also mussten wir erst mal auf Entdeckungsreise gehen.

„Ich habe sehr viele spanische Filme gesehen – obwohl wir Teil Europas sind, sieht man hier viel zu wenige – es hat aber fast zwei Jahre gedauert, bis ich ein Gespür bekommen habe, und langsam entscheiden konnte, mit welchen Schauspielern ich gerne arbeiten würde.“

Juan Diego Botto ist „Justo“

<p>Vete de mí (2007) Directed by Victor García León</p> <p>Bordertown (2006) Directed by Gregory Nava</p> <p>Roma (2004) Directed by Adolfo Aristarain</p> <p>The dancer upstairs (2002) Directed by John Malkovich</p> <p>La conquista del Paradiso (2000) Directed by Ridley Scott</p>		<p>Nominations</p> <p>Four Goya Award nominations including Best Male Supporting Performance (2007) Best Male Lead (2001) Best Newcomer (1996)</p> <p>Spanish Actors Union 2007: Nominated Best Male Supporting Performance Spanish Actors Union 1996: Nominated Best Newcomer</p>
--	--	---

Meinem Großvater „Justo“ ein Gesicht zu geben war für mich genauso schwierig, wie ihm am Anfang eine Sprache in den Mund zu legen.

So hatte ich ihn beschrieben:

„Justo ist offen, direkt und ehrlich, man könnte sagen, er ist unsentimental. Nur beim Anblick von Manuela, die er vergöttert, gerät er unweigerlich in Verzückung. Seine großen Augen scheinen sich oft über das zu wundern, was die Welt für ihn bereithält. Er ist Rechtsanwalt: Die Armen haben in ihm einen unentgeltlichen Berater, und die politischen Gefangenen einen Anwalt, der sie mit Hingebung und Unbestechlichkeit verteidigt. Schon sehr früh engagiert er sich für die Anarchisten. Seine Familie ist über sein politisches Engagement so empört, dass sie ihn enterbt. Als der Bürgerkrieg ausbricht, stellt Justo sein journalistisches Talent in den Dienst eines anarchistischen Radiosenders. Die Treue zu seinen Idealen kommt ihm teuer zu stehen. Nach der Niederlage der republikanischen Armee überquert er die grüne Grenze nach Frankreich. Dort wird er in einem provisorisch errichteten Lager (Argelès-sur-mer) interniert... Als Frankreich 1939 Deutschland den Krieg erklärt, nimmt er den Kampf gegen den Faschismus erneut auf. Justo spricht gut Französisch und aufgrund seiner Erfahrung in Spanien ist er Spezialist in Sachen Sabotage und Guerilla. Er beginnt, in der Provinz Leute von der Notwendigkeit des Widerstandes gegen die Nazis zu überzeugen und ein Netzwerk von Kämpfern aufzubauen. Am 13. August 1943 wird er in Angoulême verhaftet und nach Mauthausen deportiert. Neun Jahre lang ist Manuela ohne jegliche Nachricht von ihm. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bleibt er in Frankreich und erhält den Status eines 'Staatenlosen'. Ein Stempel in seinem Pass besagt 'Nicht gültig für Reisen nach Spanien'...“

Ich habe sehr viele Filme mit Juan Diego Botto gesehen: Sein Talent war mehr als eindeutig, aber um die Figur des „Justo“ zu spielen, erschien er mir erst zu jung, dann zu schön, kurzum, ich war sehr ambivalent.

Dann waren wir in Madrid, um das Team zusammenzustellen.

Ich war mit dem Kameramann Javier Aguirresarobe auf der Gran Via verabredet. In der Ferne, wie ein Juwel in der Menschenmenge, sehe ich ein Paar, das die Straße runter läuft. Der Mann ist relativ groß und schlank, trägt Jeans und ein weißes T-Shirt, eine erhabene Erscheinung. Auch die Frau an seiner Seite ist schön, vor allem strahlt sie eine geballte Kraft aus. Sie streiten sich mit einer unglaublichen Inbrunst! Ich höre nicht, worum es geht oder was sie sagen, aber ihre Körpersprache, die Gebärden, der athletische Körper des Mannes und die elektrisierte Hinwendung der Frau sprechen für sich! Sie streiten ernsthaft und doch sind sie ein Paar und man weiß, sie werden sich nie trennen. Denn die Kraft zwischen ihnen ist beeindruckend... Und plötzlich dachte ich: „Ja genau, das ist das Paar, das ich brauche, so ein Paar suche ich für den Film, diese Ausstrahlung soll es haben...“ Ein Paar, das souverän streitend, miteinander kämpfend die Straße runter läuft, ihre eigene Welt mühelos mit sich tragend, und alle anderen Menschen um sie herum verschwinden, werden durch die Kraft, die die beiden haben, ausgeblendet...

Ich war fasziniert, ich konnte nicht mehr wegschauen.

Ich habe Juan-Diego Botto zwei Tage später getroffen: er war sanft und freundlich und sehr aufmerksam und ich wagte es nicht, ihm zu sagen, dass ich ihn schon mal ganz anders auf der Gran Via gesehen hatte.

Ich kann mir jetzt keinen besseren „Justo“ vorstellen.

Jetzt musste ich die Frau an seiner Seite finden. Das Träumerische sollte sie haben, aber auch eine ungeheure Kraft und eine Schönheit, die man erst beim näheren Hinsehen entdeckt. Dazu sollte diese Frau ihre Jugendlichkeit behalten, denn ihr Glaube an die Liebe setzt eine unglaubliche Naivität voraus und ich stellte mir eine Frau vor, die „alterslos“ im Alter erscheint.

So war meine erste Beschreibung der Figur:

„Zu Beginn der Geschichte ist sie schön und jung, und selbst mit zunehmendem Alter bleibt sie ungewöhnlich attraktiv. In Justos Anwesenheit fühlt sie sich stark und glaubt, dem Schlimmsten gewachsen zu sein. Sie meistert die ganzen Widrigkeiten ihres Schicksals mit der ihr eigenen Art von Tapferkeit. Wird ihr das wirkliche Leben zu unerträglich, so erfindet sie sich eine eigene Realität und es ist ihr, als könne sie durch ihre Worte die Wiederkehr ihres heiß geliebten Prinzen, der ihr durch den Krieg momentan vorenthalten wird, heraufbeschwören, die große Liebe, die Leidenschaft ihres Lebens“



MARÌA VALVERDE ist „Manuela“

Ladrones (2007)
Directed by Jaime Marqués

Io, Don Giovanni (2006)
Directed by Carlos Saura

Melissa P. (2005)
Directed by Luca Guadagnino

Fuera del cuerpo (2004)
Directed by Vicente Penarrocha



Nominations

La Flaqueza del bolchevique –
The Weakness of the Bolshevik (2003)
Directed by Manuel Martin Cuenca

Two awards:
CEC 2004: Best New Artist
Goya Award 2004: Best Newcomer

One nomination:
Spanish Actors Union Award 2004:
Nominated Best Newcomer

An Maria Valverde hatten wir für eine mögliche „Tochter Paloma“ gedacht: als wir sie trafen, schien sie uns dafür ideal: sie war 20, sah aus wie 16 mit ihren bunten Socken, ihrem großen Pullover und der frechen Frisur, ein ehrliches, sympathisches Mädchen.

Wir unterhielten uns angeregt, dann druckste sie so rum und sagte, „es ist so eine schöne Geschichte, ich musste so viel weinen...Und die Rolle der „Manuela“, das ist so eine schöne Rolle... so vielseitig, so romantisch, traumhaft. Eigentlich würde ich gerne Manuela spielen!“ Da war ich ziemlich überrascht und sagte: „Aber du bist doch zu jung, immerhin ist „Manuela“ am Ende um die vierzig“

„Ja, ja“ antwortete sie, „...aber seit meinem vierten Lebensjahr habe ich mich schon leidenschaftlich gerne verkleidet!“

Ich dachte, sie hat recht, das ist die Arbeit der Schauspielerin, und ihr reales Alter sollte doch völlig egal sein. Für ihren Mut wollte ich ihr die Chance geben, Probeaufnahmen zu machen, ich war neugierig.

Wir haben Probeaufnahmen mit 5 Schauspielerinnen gemacht:

Sie war die Beste sowohl für die Rolle als auch als Paar mit Juan-Diego.

Sie hat ein großes inneres Leuchten, und sie strahlt Güte aus. Ihr Gesicht ist zeitlos, sie hat was Altmodisches in ihrer Schönheit, sehr „cinegene“, die Kamera verliebt sich sofort in sie.

Sie ist genau das, was ich gesucht habe, und dieses unverwüstlich romantische von „Manuela“ hat sie auch im wirklichen Leben. Wahrscheinlich war ihre Zuneigung zu dieser Figur kein Zufall, sie trägt sie in sich.





Playing the part of "LENIN", a German Socialist fighting at „JUSTO'S“ side: NINA HOSS

Yella (2007)
Directed by Christian Petzold

Elementarteilchen (2005)
Directed by Oskar Roehler

Die weisse Massai (2004)
Directed by Hermine Huntgeburth

Wolfsburg (2002)
Directed by Christian Petzold

Nackt (2002)
Directed by Doris Dörrie

even awards

including
Silver Berlin Bear 2007: Best Actress
Bayerischer Filmpreis 2006: Best Actress
Grimme Award in Gold 2005: Best Actress
Grimme Award 2003: Best Actress
Lilli Palmer Memorial Camera 1997
Montréal World Film Festival 1999: Best Actress

Three nominations



Playing the part of "PALOMA", Daughter of "MANUELA" and "JUSTO": IVANA BAQUERO

Pan's Labyrinth (2006)
Directed by Guillermo del Toro

Frágiles (2005)
Directed by Jaume Balagueró

Goya Award 2007: Best New Actress
Spanish Actors Union 2007: Best Female Newcomer
Saturn Award 2007: Best Performance by a Young Actor
Imagen Award 2007: Best Actress
Premio ACE 2007: Best New Actress
Turia Award 2007: Best New Actress

Five nominations - Six awards



Playing the part of "PIERRE", the pilot fighting for freedom: JEAN-MARC BARR

Direktøren for det hele
(in Production)(2006)
by Lars von Trier

Manderlay (2005)
Directed by Lars von Trier

Dogville (2003)
Directed by Lars von Trier

Dancer in the Dark (2000)
Directed by Lars von Trier

Breaking the Waves (1996)
Directed by Lars von Trier

The Big Blue (Le Grand Bleu) (1988)
Directed by Luc Besson

One award

FIPRESCI Prize Special Mention 1999

Two nominations

César 1989 nomination: Best actor
European Film Awards 2005/ Audience Award nomination:
Best Actor



Playing the part of "LUCIENNE", "MARIE'S" companion: LAURA MORANTE

Coeurs (2006)
Directed by Alain Resnais

L'Empire des loups – The Empire
of the Wolves (2005)
Directed by Chris Nahon

Ricordati de me -
Remember me (2003)
Directed by Gabriele Muscino

Auberge espagnole, L' (2002)
Directed by Cédric Klapisch

Un Viaggio chiamato amore –
A journey called Love (2002)
Directed by Michele Placido

The Dancer Upstairs (2002)
Directed by John Malkovich

La Stanza del figlio - The
Son's Room (2001)
Directed by Nanni Moretti

Four awards

"David" 2001: Best Actress
Silver Ribbon 2005: Best Actress
And Audience Award 2001: Best Actress
Pasinetti Award 2006: Best Actress
Cannes Filmfestiva

Six nominations

European Film Awards 2001, 2002: Best actress



Playing the part of "LUIS", "MANUELA'S" brother: Biel Duran

Coronel Macià, El (2006)
Directed by José María Forn

One award

Lo bueno de llorar (2006)
Directed by Matías Bize

Málaga Spanish Film Festival 2001 Award:
Best Actor

Salvador (Puig Antich) (2006)
Directed by Manuel Hueriga

One nomination

No Pain, Gain (2001)
Directed by Víctor García León

Goya Award 2002: Best New Actor

My Sweet (2001)
Directed by Jesús Mora



Playing the part of "Jaime", Justo's brother in arms: PERE ARQUILLUE

Amor en defensa propia (2006)
Directed by Rafa Russo

Malas temporadas (2005)
Directed by Manuel Martín Cuenca

Princesas (2005)
Directed by Fernando León de Aranoa

En la ciudad (2003)
Directed by Cesc Gay



Playing the part of "MARIE", "PALOMA'S" first friend in France: NATHALIE GRAUWIN

Outremonde (2005)
Directed by Nicolas Rideau

Extension du domain de la
lutte/ Girl who undresses
Directed by Philippe Harel
Adaptation of a Michel
Houellebecq novel

La Légende (1993)
Directed by Jérôme Diamant-
Berger

**Known in France pre-eminently for her stage work
with names such as
Catherine Beau, Eugène Durif, Alexandre Barry,
Patrick Haggiag, Philippe Honoré, and Graziella
Delerm a.o.**



Playing the part of "FRANCISCO": ADRIÀ COLLADO

La que se avecina (2007)
Serie Tv

Aquí no hay quién viva (2003-2006)
Serie Tv

El Síndrome de Svensson
Dirigida por Kepa Sojo

Sobrevivire
Dirigida por Alfonso Albacete y David Menkes



Playing the part of the "adult PALOMA": IRENE VISEDO

Cuentame (2006)
Serie TV

Un ajuste de cuentas (2006)
Dirigida por Manane Rodriguez

La mujer de mi vida (2001)
Dirigida por Antonio del Real

El Espinazo del diablo (2001)
Dirigida por Guillermo del Toro

Asociación de críticos argentinos 2002
Unión de actores españoles 2003
Nominada a la Mejor actriz revelación

Premio a la mejor actriz
Festival Cinespaña

Die Dreharbeiten:

10 Wochen, 66 Schauspieler und 72 Motive

Durch die engen Termine von Nina Hoss, die „Lenin“ spielt, mussten wir den französischen Teil als erstes drehen und das heißt, wir haben praktisch mit dem Ende angefangen.

Gott sei Dank haben wir mit Maria und Juan-Diego drei Woche geprobt sonst wäre es unmöglich gewesen. Denn um mit dem Ende anzufangen, musste die Figur in ihnen schon sehr gereift sein, obwohl sie erst mit ihr so wenig gelebt hatten.

Dazu kommt der Prozess der Alterung: Für diesen Teil musste Juan-Diego Botto 9 Kilo abnehmen, Haare opfern und sich mit seiner Altersmaske anfreunden.

Bei Maria wollten wir so wenig mit der Maske machen wie möglich. Das Alter sollte hauptsächlich durch Ihre Haltung, ihre Gesten, ihre Körpersprache dargestellt werden, was natürlich besser kommt, wenn man die ganze Spannweite der Figur schon durchexerziert hat.

Aber wir hatten traumhafte Partner in diesen Schauspielern, obwohl beide völlig unterschiedlich sind.

Das Tolle an Maria ist, dass sie einem Vertrauen schenkt, sie lässt sich fallen und schafft es, dass Du da bist, um sie aufzufangen. Sie ist sehr großzügig und eine intuitive, „Bauch“ Schauspielerin, ganz anders als Juan-Diego, der präzise an jedem Aspekt seiner Rolle arbeitet, nie aufhört zu feilen, und sich an jede Nebenbemerkung erinnert, die man vor drei Monaten gemacht hat. Sie waren beide sehr kollegial.

Sehr schön war die Zusammenarbeit mit dem kreativen Team des Filmes, das sich aus Spaniern, Deutschen und Franzosen zusammensetzte und teilweise andere Arbeitsweisen hatte, als wir sie in Deutschland kennen. Am Set wurde in fünf Sprachen kommuniziert, aber das Engagement für unsere Geschichte wurde zu einer sehr starken und gemeinsamen Sprache.

Es war außerdem eine große Ehre für uns, mit dem legendären Modelbauer Emilio Ruiz zu arbeiten. Er konnte mit einem Stück Papier und zwei Pinselstrichen eine Welt bauen.

„Auch ich liebe es, mit wenig Mitteln viel zu erzaubern, aus dem Nichts etwas zu schaffen. Das ist wahrscheinlich mit der Erfahrung meiner Familie im Bürgerkrieg verbunden: sie haben alles verloren und trotzdem geht das Leben weiter. Das ist was ich die „Magie des Alltags“ nenne: Das ist auch die Kunst des Illusionisten, das ist Kino.“



Director of Photography: **Jean Francois Robin** (French national and resident of France)

Film credits include

France Boutique (2003)
Directed by Tonie Marshall

Chaos (2001)
Directed by Coline Serreau

Nora (2000)
Directed by Pat Murphy

Le Bossu (1997)
Directed by Philippe de Broca

The Browning Version (1994)
Directed by Mike Figgis

The Serpent's Kiss (1997)
Directed by Philippe Rousselot

37°2 le matin (1986)
aka Betty Blue
Directed by Jean-Jacques Beineix

3 nominations

for
Best Cinematography
include

Golden Frog 1994
César 1998
IFTA 2000

Production Design: **MARTA BLASCO** and **JUAN BOTELLA RUIZ-CASTILLO** (Spanish nationals and residents of Spain)

Film credits of Marta Blasco include

Segundo asalto (2005) (Art Director)

Guerreros – Warriors (2002)
Directed by Daniel Calparsoro
(Art Department)

Goya Award nomination 2006:
Best Production Design

Film credits of Juan Botella include

Ladrones (2007) (*completed*)
Directed by Jaime Marqués

Guerreros – Warriors (2002)
Directed by Daniel Calparsoro
Two Much (1995) and Belle Epoque (1992)
Both directed by Fernando Trueba

Goya Award 1993:
Best Production Design (*Belle Epoque*)

Costume design: **SABINE DAIGELER** (German national, resident of Spain)

Film credits include

Volver (2006)
Directed by Pedro Almodovar
Princesas
Directed by Fernando Leon de Aranoa
The Dancer Upstairs (2002)
Directed by John Malkovitch
Todo sobre mi madre

Directed by Pedro Almodovar
Schuh des Manitu (2001)
Directed by Bully Herbig

Four Goya nominations
for **Best Costume Design**
(2000, 2005, 2006 and 2007)

Sound: **PIERRE GAMET** (French national, resident of France)

Film credits include

Alatriste (2006)
Directed by Agustin Diaz Yanes
8 femmes - 8 Women (2002)
Directed by Francois Ozon
Le Hussard sur le toit (1996)
Cyrano de Bergerac (1990)
Both directed by Jean-Paul Rappeneau
1492: Conquest of Paradise (1992)
Directed by Ridley Scott

Clair de femme (1980)
Directed by Costa-Gavras

Awards and nominations
for **Best Sound**
include

Goya award 2001
Goya award nomination 2007
Four César Awards
Eleven César Award nomination

Make-Up Artist: **WALDEMAR POKROMSKI**

(Polish national, resident of Poland)

Film credits include

Parfüm – Die Geschichte eines Mörders (2006)
Directed by Tom Tykwer
Der Untergang (2004)
Directed by Oliver Hirschbiegel

Der Pianist (2002)
Directed by Roman Polanski

Nominations for Best Make-Up
BAFTA 1994 (Schindler's List)

Die Aufarbeitung der Erinnerung

Es ist sehr selten, eine intakte Familie in Spanien zu finden, es gibt kaum welche, die nicht auseinander gerissen worden sind, wo nicht ein Teil gegen den anderen gekämpft hat, wo nicht jemand ins Exil gehen musste. Der Bürgerkrieg hat alle gezeichnet, bis heute, wo man mit der Aufarbeitung beginnt. Erst jetzt fängt es mit der Aufarbeitung der Erinnerung in Spanien an, viel später als in Deutschland.

Es wurden so viele Schmerzen, Verletzungen begraben und es übertrug sich auf die Kinder, obwohl die es nicht direkt erlebt hatten. Dadurch, dass es nie formuliert wurde, dass es überall dunkle Ecken gab, und man nicht wusste, welche Monster da schlummern. Deswegen ist es so wichtig, darüber zu sprechen, egal wie:

Die subjektive Wahrheit ist in diesem Fall wichtig: Nur dann kann man sie mit der objektiven Wahrheit vergleichen und seine Identität besser erkennen.

„Als ich anfang, mich für meine spanischen Vorfahren und was im Bürgerkrieg geschehen ist, zu interessieren, wollte ich erst mal nur „Klarheit“ für mich schaffen. Denn die Geschichte meiner Familie war ein düsterer Wald an Erzählungen.

Meine Großmutter, die Vorlage für „Die Frau des Anarchisten“, war sehr fantasievoll und hat stets viele Geschichten erzählt, die immer spannend waren, aber man wusste nie, ob sie nicht gerade ein neues Märchen erfunden oder dir etwas Reales erzählt hatte. So hatte ich am Anfang einen großen Durst nach Fakten, nur Fakten, sonst nichts.“

'Die Geschichte ist eine Erfindung, zu der die Wirklichkeit ihre Materialien liefert' sagt Hans-Magnus Enzensberger.

„Ich erfuhr vieles, „objektiv wahres“ und entdeckte bald, dass die lange Trennung meiner Großeltern durch den Krieg, ihre unerschütterliche Liebe und die tragische Geschichte ihres Exils, ein Kinostoff war.

Es war das erste Mal, dass Peter Sehr und ich uns einen Stoff ausgesucht haben, der mit unserer Biografie verknüpft ist, ein Stoff, der mit der eigenen Geschichte zu tun hat. Es war für mich viel schwieriger dieses Drehbuch zu schreiben, denn mir fehlte am Anfang die nötige Distanz“



Als ich anfang zu schreiben, konnte ich mich an die Stimme meines Großvaters nicht mehr erinnern. Ich wusste nicht mehr, wie er gesprochen hat, ob er einen spanischen Akzent im Französischen hatte, was für Redewendungen er gebrauchte... etc. In meiner Erinnerung hat er geschwiegen, monatelang geschwiegen, er war ein hagerer Mann, der sich tolle, skurrile Spiele für seine Enkelkinder einfallen ließ, ein Mann umwoben vom Geheimnis... ich habe ihn noch kennen gelernt, aber ich war sehr jung, als er starb, und was er mir hinterlassen hat, war wie eine kleine Insel der Fantasie, das gab mir immer ein geborgenes, warmes Gefühl.



Argelès-sur-Mer: der Strand der Schande für die Spanier im Exil in Frankreich

Innerhalb von zwei Wochen, zwischen dem 28. Januar und 9. Februar 1939, überqueren mehr als 500.000 Spanier die katalanische Grenze nach Frankreich. Niemand in Frankreich hat mit einer solchen Flüchtlingswelle gerechnet. Zunächst werden alle Flüchtlinge von den französischen Behörden entwaffnet (die konfiszierten Waffen wird die Vichy-Regierung später Franco zurückgeben) und dann in improvisierten Lagern untergebracht, in denen die Menschen trotz der Jahreszeit – es ist mitten im Winter – nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben. Unter der Bewachung von Gendarmen und senegalesischen Scharfschützen bauen sich die Flüchtlinge in den folgenden Monaten ihre eigenen Lager: Argelès-sur-mer, Saint Cyprien, Gurs, Le Vernet, Sefonds. Dort leben die Flüchtlinge dann in extremer Armut und Not. Mehr als 15.000 Spanier sterben in den ersten Wochen nach der Ankunft in Frankreich.

Nie werden diese Spanier diese Erniedrigung und Schande vergessen.

Aber im Juni 1940, nach dem Debakel der französischen Armee, sind die Exilspanier mit die Ersten, die den Widerstand gegen die deutsche Besatzung organisieren. Sehr bald bauen sie eine Untergrundarmee auf, die Sabotage durchführt und im Verborgenen agiert. So entwickeln sich die Besiegten des spanischen Bürgerkrieges zu wichtigen Wegbereitern der französischen 'Résistance'. Dieses Engagement werden sie dann teuer bezahlen. 35.000 Spanier sterben an der Front, im Widerstand und in deutschen Konzentrationslagern, 40.000 von ihnen werden als Zwangsarbeiter zwischen 1942 und 1944 nach Deutschland deportiert. Beim 'Prozesses der Terroristen der Nationalen Union', dem großen Prozess gegen die Widerstandskämpfer, der 1943 in Paris stattfindet, sitzen 150 Spanier auf der Anklagebank. 7.189 Spanier werden nach Mauthausen deportiert, 5.015 kehren von dort nicht mehr zurück.

Für ihre Opfer haben die Exilspanier kaum ein Dankeschön erhalten.

Geschichten und Geschichte

Auch heute sehen wir uns weltweit mit dem Phänomen der Vertreibung und des Exils konfrontiert, als Folge von Bürgerkriegen, rassistischen oder religiösen Verfolgungen. Selbst in Europa sind wir heute Zeuge davon, was es bedeutet, wenn Familien auseinander gerissen werden, Menschen alles verlieren, was sie besitzen, ihr Eigentum, ihre Kultur, ihre Sprache und letztendlich ihre Identität. Eine neue Identität am Ort des Exils finden die Menschen oft nur, indem sie das Vergangene für lange Jahre aus ihrem Gedächtnis verbannen.

„Der Prozess der Erinnerung ist faszinierend – ich habe es bei meinen Gesprächen mit der Familie oder Zeitzeugen immer wieder erlebt- sie haben nicht bewusst „gelogen“, es ist so wie sie es sich zurecht gelegt haben, um ihre Traumata überleben zu können, es ist Teil einer individuellen Bearbeitung.“

Diese Geschichte liegt schon mehr als ein halbes Jahrhundert zurück, aber was geschah, ist uns heute in vieler Hinsicht so nahe, als hätte es sich in der unmittelbaren Vergangenheit zugetragen. Fragen wir uns dann, wer die Brücke zu dieser Periode errichtet hat, so ist die Antwort meist die gleiche: Es war und ist das Kino. So gesehen hat der Film, neben den Politikern, wahrscheinlich den wichtigsten Beitrag zur Verarbeitung und Akzeptanz unserer eigenen Geschichte geleistet, und damit auch zur Vereinigung Europas. Und so wird über die Schicksale von Menschen im Film nicht nur Geschichte vermittelt, sondern gleichzeitig auch ein emotionaler Bezug zu ihr geschaffen.

Korridore und Kristall Palast

*„Wenn ich den Film heute sehe, dann ist das „**die Welt der Frau des Anarchisten**“. Und es hat mit den Bildern, die ich von meiner Familie habe, nichts mehr zu tun, er lebt ein eigenes Leben unabhängig von meinen eigenen privaten Erinnerungen.“*

Zum Beispiel: Die Wohnungen meiner Familie in Spanien hatten immer endlos lange dunkle Korridore und ich hatte viele Szenen im Drehbuch, die im Korridor spielen. So viele, dass die Ausstatter Marta Blasco und Juan Botella sagten: „Es wird der Film der Korridore werden!“

Ich fand es passend für die Geschichte: Ein Korridor ist ein Durchgang, ein Tunnel, er symbolisiert die spanische Klaustrophobie, er kann auch eine Brücke sein. Ein Korridor ist auch ein „Nowhere“, ein „Nicht-Ort“, es ist kein Raum, nur eine Passage. Es hat mich immer schon fasziniert.

Auch der Kristallpalast im Retiro Park von Madrid am Ende des Films ist für mich eine innere Referenz, denn ich kenne dieses Gebäude seitdem ich denken kann und verbinde damit viele Gefühle und Erinnerungen.

Aber ich habe mich dafür als Schlussbild entschieden, weil ich dachte, das ist das schönste Bild, um dieses ganz fragile Gleichgewicht auszudrücken, das heute zwischen diesem historischen Trauma der Vergangenheit und der Möglichkeit des Weiterleben existiert. Dieses Weiterleben ist genauso zerbrechlich – und doch stark und erhaben – wie ein Palast aus Kristall. Das ist eine unheimlich tolle Metapher für mich.“

